

# Nordkoreas Wirtschaft 1996/97: Überblick

Manfred Pohl

## 1 Überblick und Besonderheiten

Die nordkoreanische Gesellschaft stützt sich auf „das unbesiegbare Potential und die unerschöpfliche Vitalität des menschenzentrierten (!) sozialistischen Systems nach unserem Stil“, so die Antwort der nordkoreanischen Nachrichtenagentur auf eine Warnung des japanischen Außenministers vor einem Zusammenbruch im Norden der Halbinsel (KCNA, 14.9.96, in: SWB, 16.9.96).

Auch 1996/97 blieb die endgültige Krönung Kim Jong-ils aus, noch immer trägt der Erbe des Staatsgründers Kim Il-sung nicht die beiden höchsten Titel: Staatspräsident und Generalsekretär der Koreanischen Arbeiterpartei. Allgemein war damit gerechnet worden, daß im Juli 1997, drei Jahre nach dem Tode des älteren Kim, die Inthronisierung erfolgen würde; aber zum Zeitpunkt der Abfassung dieses Beitrags lagen keine Meldungen darüber vor. Nordkorea hatte am 7. und 8. Juli 1997 seine Grenzen für die Trauerfeiern zum Gedenken an Kim Il-sung geschlossen, aber auch im Anschluß an die Trauerfeierlichkeiten wurde die Ernennung des jüngeren Kim für beide Positionen noch nicht bestätigt. Der Personenkult um Kim Il-sung erfuhr 1997 eine weitere Steigerung: Nordkorea führt eine neue Zeitrechnung ein, die mit dem Jahr 1912 beginnt, dem Geburtsjahr des „großen und geliebten Führers“. Der 15. April, Geburtstag des großen Führers, der schon immer Feiertag war, soll in Zukunft „Tag der Sonne“ heißen (KCNA, 9.7.97).

Die Ernährungslage breiter Bevölkerungsschichten, besonders der Kinder, verschärfte sich 1996/97 weiter; die Folgen der Überschwemmungen von 1995 wirkten sich auch 1996 auf die Ernten aus: 1995 lag der Bedarf bei 6,224 Mio. t, die Ernte erbrachte nur 3,618 Mio. t; 1996 (nach Kürzung von Rationen) wurde der Bedarf mit 6,061 Mio. t angegeben, die Ernte erreichte nur 3,409 Mio. t (*Far Eastern Economic Review, FEER*, 26.6.97:26). In der Neujahrsbotschaft der Arbeiterpartei 1997 wurden erstmals die Probleme zugegeben.

Zwei Ereignisse erschütterten 1996/97 das Regime in Nordkorea aufs schwerste: die Strandung eines Spionage-U-Boots im September 1996 und die Flucht des ehemaligen Chefideologen der Koreanischen Arbeiterpartei, Hwang Jang-yop, im Februar 1997. Der U-Boot-Zwischenfall ließ die Rhetorik zwischen beiden koreanischen Staaten vorübergehend in schrille Höhen steigen, wobei besonders der Norden mit wilden Kriegsdrohungen operierte. Das United Nations Command übergab am 8. Oktober den Armeevertretern Nordkoreas in Panmunjom eine offizielle Warnung vor „Vergeltungen“ gegen Südkorea, die nach wenigen Stunden zurückgegeben wurde, aber die Drohungen wiederholten sich danach nicht (*Korea Herald, KH*, 9.10.96). Im April bereits hatte Nordkorea die Waffenstillstandsvereinbarung von

1953 einseitig für aufgehoben erklärt und mehrfach bewaffnetes Militärpersonal in die entmilitarisierte Zone (DMZ) entsandt - ein offenkundiger Bruch der Waffenstillstandsvereinbarungen (*Korea Newsreview*, *KNR*, 17.8.96:9). Der Ausgang der dramatischen U-Boot-Aktion war eine Demütigung für den Norden: Die Regierung in Pjöngjang entschuldigte sich schließlich für die Provokation - ein unerhörter Vorgang, der alle Berichte über die verzweifelte Versorgungslage in Nordkorea zu bestätigen schien, denn ohne eine förmliche Entschuldigung hatte es Südkorea abgelehnt, weitere Nahrungsmittelhilfe zu leisten (*KNR*, 5.10.96:6/7). Südkorea konnte das Ereignis auch für seine Forderung nach Vierergesprächen nutzen: Nordkorea stimmte den Gesprächen grundsätzlich zu, nachdem Seoul und Washington Nahrungsmittellieferungen im Wert von 16 Mio. US\$ zugesagt hatten (USA: 10 Mio. US\$, ROK: 6 Mio. US\$; *KNR*, 1.3.97:4). Jedoch blockierte der Norden die Terminierung der Vierergespräche immer wieder, indem Pjöngjang weitere Hilfslieferungen forderte.

Die Flucht Hwangs war nur das spektakulärste Ereignis in einer ganzen Reihe von Fluchtaktionen nordkoreanischer Arbeiter (aus China und Rußland) oder einiger Diplomaten (meist aus Osteuropa), die sich 1996 ereigneten, die Zahl nordkoreanischer Flüchtlingen steigt an, und die südkoreanische Regierung war 1996 bereits dazu übergegangen, vorsorglich besondere Lager für diese Überläufer bzw. Flüchtlinge einzurichten. Bisher sind solche Maßnahmen wohl kaum vonnöten, denn nach Angaben der südkoreanischen Regierung flüchteten insgesamt 780 Menschen aus dem Norden, davon allerdings 150 in den letzten drei Jahren (*KNR*, 17.5.97:7). Nordkoreas Regierung ihrerseits hat im Februar 1997 die Reisemöglichkeiten ihrer Bürger weiter eingeschränkt: Bisher war für Reisen innerhalb Nordkoreas nur eine „Reisegenehmigung“ erforderlich, jetzt ist von mehreren Behörden eine Erlaubnis einzuholen (*KNR*, 8.2.97:7).

China rechnet trotz aller Probleme offenbar nicht mit einem plötzlichen Zusammenbruch des Regimes in Nordkorea: In einem Vortrag sagte der chinesische Botschafter in Seoul, daß Nordkorea trotz aller Schwierigkeiten "aus seiner Sicht" im wesentlichen stabil sei (*KH*, 30.4.97). China hat 1996 seinen Teil dazu beigetragen, die Notlage zu mildern: Zwischen Januar und Oktober 1996 wurden Getreide im Wert von 28,989 Mio. US\$ (+350% gegenüber 1995) und Mehl/Mehlprodukte für 76,829 Mio. US\$ (+340%) geliefert (*KH*, 12.12.96). Berichte von Vertretern des WFP (World Food Program) belegen einen regen Tauschhandel besonders in den nördlichen Teilen des Landes, vor allem Schrott wird in großem Stil - aber auch in kleinen Mengen aus nicht arbeitenden Fabriken - gegen Nahrungsmittel in China eingetauscht. Nach Auskünften des WFP leiden besonders Kinder unter den Versorgungsproblemen: Im Norden des Landes gehen nur 15-20% der Kinder zur Schule, da die Schulen keine Mahlzeiten anbieten können (*KH*, 8.5.97). Nach Aussagen von Vertretern des IKRK gilt das auch für Kindergärten, die Kinder schienen zu geschwächt, um die Kindergärten zu besuchen. Mindestens ebenso bedrohlich ist der akute Mangel an Medikamenten in den Krankenhäusern, die Vorräte sind aufgebraucht, wie der IKRK-Vertreter in Pjöngjang mitteilte; das Rote Kreuz hat ein

Notprogramm zur Lieferung von Medikamenten aufgelegt. Die Kindersterblichkeit habe sich fast verdoppelt, ausgelöst durch Unterernährung. Die UN schätzt, daß 4,7 Mio. Nordkoreaner - ein Fünftel der Bevölkerung - von akutem Hunger bedroht sind; das Rote Kreuz will bis November 1997 die Ernährung für 700.000 Menschen sicherstellen - dann liegen die Ergebnisse der Herbsterte vor (KH, 2.6.97).

Im Norden Nordkoreas duldet die Regierung jetzt offiziell sog. "freie Märkte", die teils auf Tauschhandel basieren, teils die Transaktionen in chinesischen Renminbi, US-Dollars und nordkoreanischer Währung abwickeln. Nach südkoreanischen Berichten hat die nordkoreanische Regierung alle Grenzabgaben an der Grenze zu China für Waren bis zu 5.000 rmb abgeschafft. Weiter südlich blüht der Schwarzmarkthandel; hier kostet ein Kilogramm Mais 15 nordkoreanische Won, das wäre ein Fünftel des offiziellen Monatslohns eines Arbeiters (FEER, 10.7.97:75). Das staatliche Rationierungssystem für Nahrungsmittel, das 78% der nordkoreanischen Bevölkerung erfaßt (der Rest sind die Bauern der Kollektivfarmen), steht vor dem Zusammenbruch, wie die FAO und Vertreter des WFP mitteilten (KH, 28.6.97).

Noch im Juni 1997 hat die südkoreanische Regierung die Nahrungsmittelkrise in Nordkorea heruntergespielt und die Überzeugung vertreten, daß internationale Nahrungsmittelhilfe in Höhe von 1,45 Mio. t die Krise überwinden würde (KH, 28.6.97). Der Leiter der Abteilung für humanitäre Fragen der UN, Yasushi Akashi, zeichnete nach seiner Rückkehr aus Nordkorea ein anderes Bild; nach seiner Einschätzung braucht Nordkorea zusätzlich zu den schon gelieferten ca. 1,5 Mio. t Nahrungsmitteln weitere 700.000-800.000 t, um die Periode bis zur Herbsterte zu überbrücken (KH, 30.6.97). Im ersten Halbjahr 1997 suchte die südkoreanische Regierung offenbar, die Notlage des Nordens auszunutzen, um die Mächtigen in Pyongyang zu politischen Zugeständnissen zu zwingen, aber nach einigen Fernsehberichten und anderen Meldungen in den südkoreanischen Medien verstärkte sich der Druck der Öffentlichkeit in Südkorea auf die Regierung, Nahrungsmittelhilfe in größerem Umfang zu gewähren (Economist, 19.4.97:64).

Auch sicherheitspolitische Erwägungen mögen die südkoreanische Regierung zu größeren Zugeständnissen bewogen haben: Überläufer aus dem Norden haben immer wieder davor gewarnt, daß Kim Jong-il sich zu einem militärischen Abenteuer hineinreißen lassen könnte, um von der Katastrophe im eigenen Land abzulenken; zahlreiche Berichte scheinen zu belegen, daß das Militär durch Sonderzuteilungen besser ernährt ist als die Mehrheit der Bevölkerung - das Offizierskorps als Nutznießer zahlreicher Privilegien betrachtet sich ohnehin als Stütze des Regimes. Deswegen waren es auch sicherheitspolitische Erwägungen, die die EU dazu bewogen haben, im Rahmen des FAO-Hilfsprogramms den größten Anteil der Hilfslieferungen zu übernehmen. Die EU sandte 155.000 t Nahrungsmittel im Wert von 46 Mio. ECU (69 Mio. US\$), den Löwenanteil der 200.000 t, die von der FAO erbeten worden waren. Die EU bestand darauf, im März zwei eigene Spezialisten nach Nordkorea zu entsenden, ihr Bericht über die katastrophale Ernährungslage dort, gab den letzten Anstoß für die EU-Hilfslieferungen (FEER, 5.6.97:21). Ein weiteres Motiv war aber offensichtlich auch die Absicht der EU, ein größeres Mitspracherecht in der KEDO

(Korean Peninsula Energy Development Organization) zu erlangen: Im Mai paraphierte die EU mit der KEDO eine Vereinbarung, nach der die EU in den nächsten fünf Jahren jährlich 15 Mio. ECU (20 Mio. US\$) für die KEDO beitragen wird; im Gegenzug wird die EU einen Vorstandssitz zusammen mit den USA, Japan und Südkorea erhalten (*KNR*, 24.5.97:4). Die KEDO begrüßte ausdrücklich den Plan der EU, denn das Konsortium hat gegenwärtig Probleme, die Finanzierung der Lieferungen von schwerem Heizöl für Nordkorea sicherzustellen (*Japan Times*, 14.3.97).

Nordkoreas wichtigster Repräsentant in Außenwirtschaftsfragen, Kim Jong-u (Vorsitzender der Kommission zur Förderung der Außenwirtschaft) hat erstmals öffentlich, noch dazu auf einer Konferenz in Washington, wirtschaftliche Probleme in seinem Land eingeräumt. Er gab an, daß das nordkoreanische BIP pro Kopf von 1.000 US\$ i.J. 1991 auf 715 US\$ i.J. 1995 gefallen sei (EIU Country Report, 3rd quarter 1996:48). Die (südkoreanische) Bank of Korea (BoK) schätzt das BSP pro Kopf Nordkoreas für 1996 auf 910 US\$ (*Korea Economic Weekly, KEW*, 21.7.97). Im Mai veröffentlichte das nordkoreanische Fernsehen erstmals Zahlen zu Subventionen, die der Staat erbringen muß, um die geringen nominellen Preise zu stützen, die in Nordkorea nach sozialistischer Lehre für eine ganze Reihe von Waren und Dienstleistungen gezahlt werden. Eine durchschnittliche vierköpfige Familie erhält danach im Jahr 549 Won für Nahrungsmittel, 101,2 Won für Kleidung, 92,4 Won für die Wohnung, 396 Won für Erziehungsausgaben und 466,4 Won für Gesundheitsvorsorge. Die gesamten Subventionen für eine Familie pro Jahr wurden mit 2.289,2 Won (ca. 1.065 US\$) angegeben, darin eingeschlossen sind auch Leistungen für Heizung, Wasser und Elektrizität. Das durchschnittliche Monatseinkommen eines Arbeiters beträgt 200 Won, eine Arbeiterin erhält 150 Won; zählt man die Subventionen hinzu, so erhält eine vierköpfige Familie ein Jahreseinkommen von rund 7.000 Won, damit liegt das Pro-Kopf-Einkommen nahe an den 719 US\$, die Kim Jong-u als BSP pro Kopf genannt hatte. Noch vor 20 Jahren war das nordkoreanische Pro-Kopf-Einkommen höher als in Südkorea, heute klafft eine enorme Schere auf: 719 US\$/BIP pro Kopf in Nordkorea, über 10.000 US\$/Kopf in Südkorea (EIU 50-52).

Im August 1996 wurde in Moskau eine gemeinsame Studie amerikanischer und russischer Wirtschaftswissenschaftler veröffentlicht, die zu folgendem Schluß kam: "North Korea's economy has already lost its power of revival under the current system ... It may be said that a functioning national economy has indeed ceased to exist" (*KH*, 17.8.97). Das Überleben der nordkoreanischen Bevölkerung und von Teilen der Wirtschaft wird offenbar durch massive chinesische Hilfe unterstützt: Die chinesische Regierung liefert offiziell Nahrungsmittel, um eine Fluchtbewegung auf chinesisches Territorium zu verhindern, und inoffiziell blüht ein lebhafter Schmuggel an der chinesisch-nordkoreanischen Grenze, wobei Grenzposten beider Länder beteiligt sind. Auch der Barter-Trade zwischen koreanischen Bauern in China (Jilin) und ihren Angehörigen in Nordkorea ist gut entwickelt: Aus China werden Nahrungsmittel angeboten, nordkoreanische Partner liefern Altmittel oder auch z.B. Kupferdrähte, die aus nicht arbeitenden Fabriken entwendet werden.

Das nordkoreanische BIP ist nach Schätzungen der BoK 1996 um 3,7% geschrumpft, damit verzeichnete die nordkoreanische Wirtschaft zum siebten Mal hintereinander eine Schrumpfung. Das BSP Nordkoreas erreichte im vergangenen Jahr 21,4 Mrd. US\$ (Südkorea: 480,4 Mrd. US\$; KEW, 21.7.97).

## 2 Außenwirtschaft

Nachdem bereits 1995 der nordkoreanische Außenhandel zum fünften Mal hintereinander gesunken war, sind auch die Zahlen für 1996 rückläufig: Schon im ersten Halbjahr 1996 schätzte das südkoreanische Vereinigungsministerium die nordkoreanischen Exporte auf 260 Mio. US\$ (-13,3%), die Importe auf 570 Mio. US\$ (-5%); der Handelsaustausch mit allen wichtigen Partnern (China, Japan, Rußland) sank deutlich, aber auch der innerkoreanische Handel verzeichnete Rückgänge um 21,6% auf 120 Mio. US\$ im selben Zeitraum. Im Jahresabschluß wurden jedoch im innerkoreanischen Handel wieder gute Zuwächse verzeichnet: Das Gesamtvolumen erreichte 251 Mio. US\$, davon 69,6 Mio. US\$ südkoreanische Exporte und 182,4 Mio. US\$ nordkoreanische Ausfuhren. Insgesamt aber bestätigen die Abschlußzahlen für 1996 den Abwärtstrend im Handel Nordkoreas: Nach Angaben der KOTRA (Korean Trade and Investment Promotion Corp.) exportierte Nordkorea Waren für 730 Mio. US\$ (-1,3%) und importierte Waren im Wert von 1,25 Mrd. US\$ (-5%), so daß sich ein Defizit von 520 Mio. US\$ ergab. Deutliche Zuwächse erreichten die Einfuhren von Getreide und anderen Nahrungsmitteln wegen der Flutschäden, die Importe stiegen um 48,2% auf 180 Mio. US\$; Nordkorea importierte 1,05 Mio. t Getreide, darunter 547.000 t aus China. Die Einfuhr von Transportmaschinen (gebrauchte Autos, Schiffe) sank um 91,7% auf 9 Mio. US\$. Die Ausfuhren von Stahl und Metallen, die wichtigsten nordkoreanischen Ausfuhrsgüter, sanken um 8,4% auf 80 Mio. US\$, vor allem wegen der Produktionsausfälle im Stahlwerk Hwanghae; die Importe von Metallerzeugnissen sanken ebenfalls um 16% auf 240 Mio. US\$. Die KOTRA wies darauf hin, daß die Einfuhren industrieller Rohstoffe und Ausrüstungen ständig gesunken sind, da die Regierung mehr als 40% der Devisenreserven für den Kauf von Nahrungsmitteln aufwenden muß. Die Ausfuhren von elektronischen Erzeugnissen und Maschinen verzeichneten deutliche Zuwächse um 43,1% auf 80 Mio. US\$, vor allem durch POC-Aufträge aus Japan und zunehmend auch aus Südkorea (s.u.). China war 1996 der größte Handelspartner Nordkoreas mit 560 Mio. US\$ (+2,9%), gefolgt von Japan mit 510 Mio. US\$ (-12,8%) (Yonhap News Agency, 3.6.97, in: SWB, 11.6.97; KH, 3.6.97). Der einstmals bedeutende Handel mit Rußland ist so geschrumpft, daß die russische Regierung am 10. September die Handelsmission in Pyongyang schloß; alle Handelsfragen werden jetzt über die Wirtschaftsabteilung der russischen Botschaft abgewickelt. Der bilaterale Handel war schon 1995 auf weniger als 100 Mio. US\$ geschrumpft (Nikkei, 13.9.96).

Zwischen der Stadt Rajin in der Wirtschaftszone (nach nordkoreanischem Sprachgebrauch FETZ: Free Economic and Trade Zone) und der nordchinesischen Stadt Tumen wurde Anfang 1996 eine Containereisenbahnverbindung in Betrieb genommen, die den Beginn einer Anbindung Nordost-Chinas an die nordkoreanische Küste sein könnte. Damit geriet die Wirtschaftszone Rajin-Sonbong (FETZ Rason) wieder ins Blickfeld; noch stärker aber wurde im September 1996 der Blick auf die FETZ Rason gelenkt: Unterstützt von UNDP und Unido, fand ein Investmentforum dort statt. Im Vorfeld des Forums besuchte Kim Jong-u (s.o.) Hongkong und Japan, um für Rason zu werben. Von den 550 Teilnehmern des Forums kamen 450 aus dem Ausland, die meisten aus China, Japan und den USA; südkoreanischen Unternehmen war von der Regierung in Seoul die Teilnahme verboten worden. Nordkorea gibt an, daß 16 Projekte im Gesamtwert von 840 Mio. US\$ konkretisiert wurden, davon seien sechs im Wert von 286 Mio. US\$ bereits beschlossen. Das größte Einzelprojekt ist der Bau eines Hotels mit Kasino durch die Hongkonger Emperor Group (Wert: 180 Mio. US\$), hinzu kommen eine "Touristenanlage" der chinesischen Firma Xiantong (10 Mio. US\$), eine Spielzeugfabrik der Enterprise Corp. aus Hongkong (6 Mio. US\$) und eine Hafenanlage, die von der thailändischen Loxley Gruppe gebaut werden soll; dieselbe Gruppe hatte bereits erste Telekommunikationsanlagen in Rason gebaut, auch die für das Forum. Beide Aufträge hatte sich Samsung erhofft. Nordkorea nannte als weitere Projekte eine Motorradfabrik der Game Group Co. aus China (5 Mio. US\$), eine Anlage zur Verarbeitung von Meeresprodukten der Anto Co. (Hongkong, 4 Mio. US\$) und eine Fabrik zur Fertigung von Betonelementen, die ebenfalls von Loxley geplant sei (*Pyongyang Times*, 21.9.96:3). Ob weitere Investitionen tatsächlich getätigt werden, bleibt abzuwarten. Auffällig ist das starke chinesische Interesse an Rason; Beobachter glauben zu erkennen, daß China sich in diesem Küstenabschnitt eine eigene Einflußsphäre aufbauen möchte, ein Vorhaben, das logisch erscheint, denn in dieser Region besitzt China keinen Hafen, und Rajin bietet sich als Transferhafen an (s.o.).

Die Aktivitäten südkoreanischer Unternehmen im Norden scheinen geringfügig zuzunehmen, insbesondere das System des POC (processing on commission) wird intensiviert. Bereits im Februar 1997 hatten sieben südkoreanische Unternehmen wieder die Erlaubnis erhalten, erneut Kontakt mit ihren nordkoreanischen Partnern aufzunehmen; die Mehrheit dieser Unternehmen will auf POC-Basis mit Nordkorea zusammenarbeiten (*KNR*, 1.2.97:4/5). Die südkoreanische Hamil Textile hat den POC-Handel mit Nordkorea 1995 schon auf 3 Mio. US\$ ausgebaut und wird jetzt in Pyongyang eine eigene Fabrik mit eingeführten Maschinen bauen, dieses Unternehmen könnte ein erstes echtes Joint Venture werden. Die LG-Gruppe fertigt im POC-System Farb-TV-Geräte und Kfz-Teile, monatlich sollen in Zukunft 2.000 TV-Geräte gefertigt werden. Ein anderes Joint Venture hat nach langen Verzögerungen mit der Produktion begonnen: Daewoo fertigt in der Industriezone Nampo Jacken und Taschen für den Export in Drittländer. Im Mai 1997 erhielten weitere vier südkoreanische Unternehmen die Genehmigung für Investitionen im Norden; es handelt sich um Firmen aus den Bereichen Lederverarbeitung, Textilien und Elektronik (LG

Electronics). Ein Unternehmen des Nahrungsmittelsektors (Taechang Co., Seoul) wird ein Joint Venture mit der Rungra 888 Trading Corp. gründen, um Mineralwasser zu fördern und abzufüllen; Rungra 888 ist ein Unternehmen der nordkoreanischen Armee (KNR, 31.5.97:7). Zu diesem Zweck wird Taechang eine direkte Schiffsverbindung zwischen Pusan und Wonsan einrichten; ein Schiff eines dritten Landes wird dreimal monatlich Material und fertige Produkte transportieren, die erste Fahrt beginnt im Oktober 1997 (KNR, 14.6.97:5). Auch der Transithandel Südkoreas mit China durch nordkoreanische Anlagen gewinnt anscheinend an Bedeutung: Zwischen Juli und Oktober 1996 wurden 12.000 t Stahl aus Südkorea in vier Lieferungen nach China exportiert, die Verschiffung erfolgte über Rajin. Für die chinesischen Zielgebiete in Heilongjiang und Jilin ist die Route über Nordkorea der billigste Weg, daher hoffen südkoreanische Firmen darauf, daß dieser Transportweg zur Routine wird.

Der Norden hat vorsichtige Fühler in Richtung auf eine Mitgliedschaft in der Asian Development Bank (ADB) ausgestreckt. Südkorea hat eine ADB-Mitgliedschaft Nordkoreas vorbehaltlos begrüßt, da man sich in Seoul dadurch eine weitere Öffnung des Nachbarlandes erhofft (*South China Morning Post, SCMP*, 7.4.97). Nordkorea könnte über die ADB niedrig verzinste Kredite erhalten, die z.B. zur Verbesserung der Infrastruktur des Landes dringend benötigt werden, das gilt vor allem für eine Modernisierung des Stromkabelnetzes, das gegenwärtig den Strom aus den geplanten Leichtwasserreaktoren gar nicht transportieren könnte; ein Sprecher der KEDO schätzte die Kosten für die Modernisierung auf 200-300 Mio. US\$ (*Financial Times, FT*, 10.4.97). Japan sprach sich gegen eine Mitgliedschaft Nordkoreas in der ADB aus und kündigte Widerstand an (*FT*, 10./11.5.97).

Im August kündigte Nordkorea an, es werde seinen Luftraum ab Dezember 1996 für Überflüge öffnen, damit könnten die Routen Japan - China sowie Seoul - USA deutlich verkürzt werden. Motiv für dieses Angebot ist vermutlich der finanzielle Aspekt: Gebühren für 20 Überflüge pro Tag würden etwa 60 Mio. US\$ pro Jahr erbringen (EIU, 4th quarter 1996:54). Es bleiben jedoch Zweifel, ob die Pläne wirklich umgesetzt werden, da Pyongyang die Öffnung seines Luftraumes schon 1994 angekündigt hatte, ohne daß etwas geschah.

Anscheinend sucht Nordkorea auch den Tourismussektor auszubauen: Im April 1997 wurde eine Eisenbahnverbindung zwischen dem Hafen Wonsan und dem Berg mit dem Gebirgszug Kumgang-san eröffnet. Die Strecke umfaßt 63 km und verläuft über 47 Brücken und 13 Tunnel, eine beachtliche Kraftanstrengung für ein Land mit akutem Mangel an industriellen Gütern. Nach chinesischen Berichten haben in den letzten Jahren jährlich 120.000 Touristen das Land besucht (*Vantage Point, VP*, 5/97:25/26). Es sind besonders japanische Touristen, die angelockt werden sollen; für 1997 hofft Pyongyang, 2.000 Besucher aus Japan zählen zu können (*SCMP*, 7.4.97).

Die verzweifelte Suche Nordkoreas nach Einnahmequellen für Devisen führte Anfang 1997 zu dem Plan, in den nächsten zwei Jahren 60.000 Fässer mit radioaktivem Abfall von der Taiwan Power Co. in Nordkorea endzulagern. Im Rahmen des

Abkommens sollen bis zu 200.000 Fässer mit nuklearen Abfällen aus Taiwan im Land endgelagert werden, so das entsprechende Abkommen vom Januar (KNR, 1.2.97:9). Der Plan stieß auf scharfe Proteste aus Südkorea, aber auch China lehnte diese Pläne Nordkoreas kategorisch ab. Der chinesische Botschafter in Seoul bezeichnete die Pläne als einen Versuch Taiwans, einen Keil zwischen China und Nordkorea zu treiben (KH, 30.4.97). Im Mai bekräftigte auch Chinas Außenminister Qian Qichen die chinesische Ablehnung des Geschäfts (KNR, 24.5.97:10). Südkoreas Regierung verstärkte auch den Druck auf seine westlichen Partner, die in der KEDO engagiert sind: Regierungschef Lee Soo-sung bezeichnete eine Teilnahme Südkoreas an dem Bau der beiden Leichtwasserreaktoren als „schwierig“, wenn der radioaktive Abfall aus Taiwan nach Nordkorea gelange; offenbar aktivierte daraufhin die US-Regierung ihren Einfluß in Taipei (KNR, 8.2.97:4). Außer der Vereinbarung über die Einlagerung radioaktiven Abfalls gibt es offenbar verstärkte Bemühungen Nordkoreas, die Wirtschaftsbeziehungen mit Taiwan auszubauen: Nach Berichten taiwanesischer Zeitungen will Nordkorea in Taipei ein Handelsbüro eröffnen (VP, 2/97:50). Die taiwanesishe Regierungspartei kündigte im April 1997 an, sie werde eine große Wirtschaftsdelegation nach Nordkorea entsenden, um ein Luftfahrtabkommen abzuschließen und Investitionsmöglichkeiten in den Bereichen Hotels und Textilien zu prüfen (*Asian Wall Street Journal*, 14.4.97). Auch Südkorea trägt sich mit dem Gedanken, in Nordkorea ein Handelsbüro zu eröffnen, wie die KOTRA mitteilte; das Büro soll in der FETZ Rason eingerichtet werden. In der zweiten Jahreshälfte 1997 soll in der FETZ eine südkoreanische Handelsmesse stattfinden, diesem Vorhaben hat Nordkorea bereits zugestimmt (XNA, 8.4.97).

Das „kriminelle Image“ Nordkoreas, das schon früher durch Drogenschmuggel nordkoreanischer Botschaften oder durch die Verbreitung von Falschgeld entstanden war, erhielt weiteren Auftrieb: Japanische Behörden beschlagnahmten an Bord eines nordkoreanischen Frachters 70 kg Drogen (Amphetamine) im Wert von 100 Mio. US\$. Eine solche Menge von Drogen ist in Nordkorea nur mit offizieller Unterstützung zu beschaffen, wie auch die gefälschten 100-Dollar-Noten in Kambodscha (1996) von „Kurieren“ mit nordkoreanischen Diplomatenpässen transportiert wurden. Drogen, Falschgeld und der Verkauf von Waffen - Nordkorea versucht, auf jedem denkbaren Weg Devisen zu beschaffen (*International Herald Tribune*, 20.4.97). Dazu gehört offenbar auch unverändert der schwunghafte Handel mit Ländern in Krisengebieten; nicht nur die nordkoreanische Version der russischen Scud-Rakete, sondern auch andere Waffen werden exportiert. Im September 1996 beschlagnahmten die Hongkonger Hafenbehörden eine Schiffsladung mit zerlegten Waffen, meist Teile von Selbstfahrlafetten und Handfeuerwaffen; in Hongkong ging man davon aus, daß die Waffen für den Nahen Osten bestimmt waren (Yonhap, 14.9.96, in: SWB, 16.9.96).

In der Frage der nordkoreanischen Auslandsverschuldung hat es eine neue Entwicklung gegeben, die jedoch kaum Folgen haben dürfte: 60 westliche Banken haben bei einem Distriktgericht der USA Klage gegen die nordkoreanische Außenhandelsbank über Zahlung von 1,4 Mrd. US\$ Zinsen eingereicht, zum erstenmal ist auch die

russische Außenwirtschaftsbank unter den Klägern; ähnliche Klagen wurden auch in Großbritannien und Frankreich eingereicht, um auf nordkoreanische Guthaben zugreifen zu können. In den USA wären das ca. 11 Mio. US\$, die seit dem Koreakrieg eingefroren sind. Trotz dieser Lage scheint es noch immer Organisationen zu geben, die bereit sind, neue Kredite an Nordkorea auszureichen: Die OPEC hatte bereits im Dezember 1996 ihre Bereitschaft signalisiert, dem Land einen Kredit in Höhe von 6 Mio. US\$ zur Verfügung zu stellen; der Kredit soll eine Laufzeit von 17 Jahren mit einer tilgungsfreien Zeit von fünf Jahren haben, die Verzinsung liegt bei 2-2,5% p.a.; zu weiteren Verhandlungen war der Generalsekretär der Fondsverwaltung der OPEC im Mai 1997 in Pyonyang (KH, 8.5.97).

### 3 Verarbeitende Industrie

Nordkoreas Industrieanlagen arbeiten im Durchschnitt mit einer Kapazitätsauslastung von nur 25-30%, da es an industriellen Rohstoffen und Energie fehlt. Die Energieknappheit wirkt sich besonders in der Schwerindustrie aus: So ist von den sieben Hochöfen des Eisen- und Stahlkombinats Kim Chaek nur einer in Betrieb, weil es an importierter Koks Kohle und Elektrizität fehlt; in Kim Chaek, mit seiner Kapazität von 2,4 Mio. t, sollte rund 40% der gesamten nordkoreanischen Stahlproduktion entstehen. Verhängnisvolle Auswirkungen auf den Konsumgüterbereich hat die geringe Kapazitätsauslastung (20%) in der petrochemischen Industrie, es kommt zunehmend zu Versorgungsengpässen bei Plastik und Textilfasern. Nach Schätzungen der BoK schrumpften der leichtindustrielle Sektor um 7,1%, die Schwer- und Chemieindustrie sogar um 9,7% (KEW, 21.7.97). Schwierigkeiten in der Leichtindustrie werden aus einer Anweisung des nordkoreanischen Kabinetts („Verwaltungsrat“) deutlich, die im Januar dazu aufforderte, mehr Konsumgüter zu produzieren; der Handel wurde ermahnt, dafür zu sorgen, daß Waren gleichmäßig zu allen Menschen gelangen, was auf Distributionsprobleme schließen läßt. Ein erheblicher Teil der Dinge des täglichen Lebens werden von den 48.000 sog. Arbeitsgruppen von Hausfrauen hergestellt, den Gruppen gehören ca. 600.000 Mitglieder an (VP, 2/97:29).

Selbst offizielle nordkoreanische Quellen geben inzwischen Schwierigkeiten in der verarbeitenden Industrie zu: Die Anlagen sind veraltet (die meisten stammen aus den fünfziger und sechziger Jahren), sie sind überbeansprucht und können nicht mit voller Kapazität arbeiten, da die Rohstoffe und Energie fehlen (KCNA, 1.4.96, in: SWB, 2.4.96).

Im September wurde bekannt, daß die nordkoreanische Regierung auch den Fabrikleitern (ähnlich wie in der Landwirtschaft) die Möglichkeit eingeräumt hat, über Arbeitsgruppen individuelle Leistungsanreize ausgeben zu dürfen, das Management nordkoreanischer Unternehmen erhält damit endlich bessere Gestaltungsmöglichkei-

ten zur Motivation von Mitarbeitern (*Kyonghyang Sinmun*, korean., 11.9.96, in: SWB, 13.9.96).

## 4 Energie

Rohstoffmangel wirkt sich in diesem Wirtschaftssektor besonders verhängnisvoll aus: Das Vorzeigeprojekt der Raffinerie Sungni in der Wirtschaftszone Rajin-Songbong ist ein gutes Beispiel: Nach südkoreanischen Angaben war die Anlage seit 1994 nur 30 Tage in Betrieb, da seit 1991 kein sowjetisches "Freundschaftsöl" mehr geliefert wird und andere Rohölimporte kaum zur Verfügung stehen. Nordkorea setzt jetzt Hoffnungen darauf, daß Shell die Anlage übernehmen könnte, nachdem das Unternehmen schon eine kleinere Investition in der Sonderzone getätigt hat. Im Januar 1996 erwarb Shell Pachtrechte für ein Areal von 1,7 ha auf 50 Jahre, um dort Schmieröle und Bitumen für den Straßenbau in Rajin-Songbong zu lagern; Shell betonte dabei den internationalen Aspekt, d.h. das Engagement im Rahmen des UN-geförderten Tumen River Area Development Program (TRADP).

Im Rahmen der KEDO-Vereinbarungen erhält Nordkorea bis zur Fertigstellung zweier Leichtwasserreaktoren jährlich 500.000 t schweres Heizöl; ein erheblicher Teil dieser Lieferungen stammt aus südkoreanischen Raffinerien. es bleibt zweifelhaft, ob diese Lieferungen den starken Rückgang von Lieferungen aus China ausgleichen können: Zwischen Januar und Oktober 1996 sanken die chinesischen Rohöllieferungen um 22% auf 131,561 Mio. US\$ (*KH*, 12.12.96).

Das Wasserkraftwerk Kumgang ist seit zehn Jahren im Bau, nach Fertigstellung wird es das größte Kraftwerk des Landes sein; gegenwärtig nimmt diesen Platz das Werk von Taechon ein, das eine Kapazität von 760 MW hat. Kumgang soll eine Kapazität von 810 MW haben und 20% des Strombedarfs Nordkoreas decken. Ein Ende der Bauarbeiten ist jedoch nicht absehbar. Die Elektrizitätsknappheit wird selbst in der Hauptstadt erkennbar: Die U-Bahn Pyongyangs, ein Vorzeigebauwerk des Staates, verkehrt nur noch dreimal statt fünfmal am Tag und an manchen Tagen überhaupt nicht, wie Koreaner aus China berichten; die Straßenbeleuchtung wird nach diesen Berichten nicht eingeschaltet (*Choson Ilbo*, korean., 5.9.96, in: SWB, 6.9.96).

## 5 Landwirtschaft

Das südkoreanische Forschungsinstitut KREI (Korea Rural Economic Institute) schätzt, daß die nordkoreanische Selbstversorgungsrate mit Nahrungsmitteln schon 1995 auf unter 42% gesunken ist; die Ernte betrug 2,58 Mio. t bei einem Bedarf von 6,22 Mio. t. Nach Untersuchungen des KREI hat Nordkorea zuletzt 1984 mit einer

Ernte von 5,6 Mio. t die Selbstversorgungsrate erreicht, seither sind die Erträge kontinuierlich gesunken (EIU Country Report, 2nd quarter 1996:44).

Auch in der Viehhaltung sind starke Rückgänge zu verzeichnen, wenn man südkoreanischen Untersuchungen glaubt: Der Viehbestand sank von 31,5 Mio. Tieren 1985 auf 13,7 Mio. Tiere 1992, als Grund wurde Futtermittelmangel genannt, da zuerst die Bevölkerung versorgt werden müsse.

Das südkoreanische Ministerium für Wiedervereinigung (MNU) gab Anfang 1997 die Schätzungen für das Ernteaufkommen 1996 in Nordkorea bekannt: Die gesamte Getreideernte erreichte danach 3,69 Mio. t, ein Plus von 6,9% gegenüber 1995, blieb aber weit hinter dem Bedarf zurück, der mit 6,77 Mio. t angegeben wird. Nur knapp ein Drittel der Getreideernte (1,34 Mio. t) bestand aus Reis, Mais wurde mit 2 Mio. t angegeben; weitere Feldfrüchte: rote Bohnen (150.000 t), Sojabohnen (120.000 t) und "verschiedene Getreidesorten" (Gerste und Sorghum) 100.000 t.

Nach nordkoreanischen Angaben lagen Anfang 1997 in den Vorratslagern noch 246.000 t Getreide und andere Nahrungsmittel; 1996 waren nach diesen Angaben 2,5 Mio. t Getreide und sonstige Feldfrüchte geerntet worden, dem stand ein Bedarf von 4,82 Mio. t gegenüber. Die Menge der Lagerbestände ergab sich aus der Erntemenge minus 1,020 Mio. t Mais, Kartoffeln und Getreide, die zwischen Juni und Oktober verzehrt wurden, 200.000 t, die als Saatgut eingelagert wurden, 550.000 t als Rationen für die Bauern, 10.000 t für verarbeitete Nahrungsmittel, 10.000 t als Futtermittel, 3.000 t für die Verpflegung von Fluggästen sowie Getreiderationen für 13 Mio. Industriearbeiter (KCNA, 3.2.97).

Welche Zahlen auch immer korrekt sein mögen, ohne ausländische Hilfslieferungen drohen Hungersnöte. Das MNU schätzt, daß durch strenge Rationierungen ca. 1 Mio. t eingespart werden können; bereits 1996 wurden die täglichen Rationen für Erwachsene von 700 g Getreide auf 300 g gesenkt (andere Angaben sprechen sogar von 250 g oder 200 g). Nach Angaben der FAO und des WFP liegen die Nahrungsmittelrationen aus dem staatlichen Rationierungssystem seit Beginn 1997 zwischen 100 und 200 g pro Person und Tag, nötig wären mindestens 450 g, die Vorratslager der staatlichen Versorgungsbehörde sind fast leer. Nach amerikanischen Untersuchungen erhielten Nordkoreas Bürger Anfang 1996 nur 750-1.000 kcal pro Tag - das ist die Hälfte der Standardrationen in UN-Flüchtlingslagern (*FEER*, 1.5.97:15). Dieses Problem trifft die Bauern der Kollektivfarmen noch härter, da sie nicht dem Rationierungssystem angeschlossen sind, die Mehrheit der Kollektivbauern hat nach der letzten Ernte nur 40% der Getreidezuteilung aus der Ernte erhalten (*KH*, 28.6.97). Der südkoreanische Sicherheitsdienst NSP (Agency for National Security Planning, früher KCIA) prognostizierte, daß die schwierigste Periode für Nordkorea zwischen Mai und Juni 1997 liegen würde, also vor der Sommerernte von Kartoffeln und Gerste; die NSP schätzte die Erntemenge dieser Feldfrüchte auf 250.000 t (Yonhap, 14.4.97, in: SWB, 16.4.97).

Nach Meldungen der südkoreanischen Nachrichtenagentur Yonhap kassierte Nordkorea von acht westlichen Versicherungsunternehmen rund 150 Mio. US\$ Entschädigung für die frostbedingten Ernteschäden 1994. Von diesen Geldern wurde

laut Yonhap nichts für Nahrungsmittel ausgegeben. Im Juni 1997 verhandelte Nordkorea auch über Entschädigungen für die Flutkatastrophe 1996; Verträge über die Versicherung solcher Schäden sollen 1992 abgeschlossen worden sein und seien 1993 in Kraft getreten (Yonhap/dpa, *Süddeutsche Zeitung*, SZ, 10.6.97). Nordkoreas Außenminister Kim Yong-nam bezifferte die Schäden durch die Flutkatastrophe 1996 auf ca. 2,2 Mrd. US\$ (Interview mit ZDF, *KH*, 13.12.96).

Die nordkoreanische Landwirtschaft leidet auch unter dem Mangel an Düngemitteln, um die Herbsterte 1997 sicherzustellen; nach Angaben der FAO benötigte die nordkoreanische Landwirtschaft bis zum 25. Juli 1997 rund 50.000 t Düngemittel, um ca. 370.000 t (+24%) mehr Reis erzeugen zu können, damit wäre die Versorgung des Landes für sechzig Tage gesichert (dpa/AFP, SZ, 1.7.97). In der Tat hat Nordkorea inoffiziell, über einen koreanischen Geschäftsmann aus China, um süd-koreanische Hilfe bei der Produktivitätssteigerung im südwestlichen Reiskörner des Landes ersucht, die Bezahlung würde über die Lieferung von Agrargütern erfolgen. Südkorea bestand auf einem „offiziellen und direkten“ Ersuchen und lehnte ab (*KH*, 29.4.97).

Die Notlage zwingt die nordkoreanische Regierung offenbar auch zu Zugeständnissen, die einer Verletzung ideologischer Grundsätze gleichkommen: Private Landwirtschaft wird anscheinend in wachsendem Maße geduldet; Bauern können ihre Erzeugnisse entweder dem Staat zum Kauf (!) anbieten oder aber auf privaten Märkten verkaufen. Beobachter im chinesischen Grenzgebiet zu Nordkorea gaben an, daß Ende 1996 die private Nutzung von Ackerland genehmigt wurde und sog. landwirtschaftliche „Arbeitsgruppen“ ihre Überschußproduktion auf eigene Rechnung verkaufen dürfen (*Kyonghyang Sinmun*, korean., 11.9.96, in: SWB, 13.9.96). Grundlegende Reformen wie in China, wo die landwirtschaftlichen Kollektive durch private Landwirtschaft verdrängt wurden, sind in Nordkorea noch nicht zu erkennen. Dennoch zeichnen sich neue Wege ab: Ein US-Koreaner, Kim Yang-il (früher Vorsitzender der Korean Merchant Ass. in den USA), hat nach Angaben der KOTRA das Monopol für Verhandlungen über Investitionen in ca. 100 nordkoreanischen Agrarkooperativen erhalten. Er soll Geschäfte anbahnen, die sich vor allem auf den kommerziellen Anbau von Feldfrüchten auf ausländische Rechnung konzentrieren würden. Kim wird darüber hinaus auch die (wenigen) Agrarerzeugnisse Nordkoreas vermarkten, die international nachgefragt werden; dazu zählen Tabak, Kartoffelstärke und Preßheu für Futter (*KNR*, 28.6.97:5).